

Aschermittwoch

St. Uphariel 5. h. Chor

Groß und hell, in einer schlichten Franziskanerkutte, mit wachen Augen steht St. Uphariel vor dem Altar, auf dem der Priester nach der Aschenweihe und Einäscherung das heilige Opfer bereitet. Der Engel hat eine weitausladende Waage über sich erhoben. O möge uns nie das Urteil werden: Zu leicht befunden!

Aber Gott hat uns in Seiner Barmherzigkeit die Gnade der Reue geschenkt, und zu keiner Zeit fließen die großen Gnadenströme zur Erweckung der Reue unserer Herzen so wie von heute an durch vierzig Tage.

Und während der Priester betet:

„Erbarme Dich meiner, Gott, erbarme Dich! Auf Dich vertraut meine Seele“, legt St. Uphariel unsere Reue, unser Flehen um Verzeihung in die eine Waagschale. Und siehe: Maria legt ihre Tränen dazu, ihre Liebe zu uns, ihr durchbohrtes Herz. Mögen auch auf der anderen Waagschale alle unsere Missetaten liegen, all unser Versagen, hell singt der Engel:

„Der Herr ist gütig und barmherzig, langmütig und von großer Erbarmung und bereit, das Böse zu vergeben ...“, und die Waagschale mit unseren Sünden kann die andere nicht heben.

Herr, wir wollen uns ändern von Grund auf. Es soll uns eine Mahnung sein, daß Du alles weißt und alles wägt und wir mit der Gnade, die Du uns anbietest, nicht spielen und sie nicht nutzlos vergeuden dürfen. Pack uns nur fest an; lieber jetzt gebrannt als auf ewig.

+ + +

Donnerstag nach Aschermittwoch

St. Diloim 5. v. Chor

Ein gewaltiger Rufer ist St. Diloim. Seine Stimme kann nur der überhören, der am Aschermittwoch alles verschlafen hat. Wie kann Gott uns erhören, wenn wir nicht zu Ihm rufen? Gott neigt Sich keinem Zweifler und keinem Kleingläubigen. Er will Taten von uns sehen, Akte unerschütterlichen Vertrauens, Akte der Liebesreue, eine Umkehr zur Buße und zu einem neuen, reinen Leben. Glauben müssen wir; wir hören es heute im Evangelium, wie unser Herr vom heidnischen Hauptmann sagt: „Einen solchen Glauben habe Ich in Israel nicht gefunden ... geht hin, es geschehe dir, wie du geglaubt!“

Lassen wir uns doch aufrütteln durch St. Diloim! Er wird das „Werde!“, das Gott ihn zu allen ringenden, für Gott kämpfenden und leidenden Seelen tragen läßt, in unser Herz leiten mit der ganzen Kraft der Liebe, damit wir, gereinigt durch das heilige Bußsakrament, nicht nur selbst neu werden in der Gnade und Liebe Gottes, sondern auch vielen anderen Seelen die Tore zum Leben in Gott aufstoßen können.

Kehre deinen schlechten Gewohnheiten den Rücken, und dein Angesicht wird die Freude Gottes spiegeln dürfen!

+ + +

Freitag nach Aschermittwoch

St. Chesim 5. v. Chor

Gott läßt uns nicht mehr in Ruhe. Er sagt zum Engel: „Rufe ohne aufzuhören! Wie eine Posaune erhebe deine Stimme und verkündige Meinem Volke seine Frevel und dem Haus Jakob seine Sünden.“

„Wenn du nicht umkehrst von deinen kleinen Lastern, die dir selbstverständlich geworden sind, so werden sie wachsen und dich nicht mehr freigeben. Und sie werden größere

Laster nach sich ziehen; die geistige Faulheit, die religiöse Gleichgültigkeit, das Sorgen um materielle Güter und das Vernachlässigen der geistigen Werte.

Hörst du aber nicht auf die Mahnungen Meiner Priester und Meiner Engel, so wirst du in der Stunde der Not nach Mir rufen und Mich nicht mehr finden. Du musst dich ändern in deinen Gedanken, Worten und Werken, sonst werde Ich Mein Wort ‚Weiche!‘, das du durch deine Nachlässigkeit verdient hast, auch nicht in das liebende ‚Komme!‘ umändern!“ „Gott will von euch“, so sagt der Engel, „nicht die Werke, den Glauben und die Liebe von Heiden, sondern Er will, daß Christi Blut in euch sei und euren Glauben, eure Liebe und eure Werke belebe!“

+ + +

Samstag nach Aschermittwoch

St. Pharim 5. v. Chor

Einen Engel von gewaltiger Anziehungskraft uns zu Hilfe zu schicken, wie es heute St. Pharim, die Gewalt des „Komme!“ ist, genügt dem Herrn, dem Eiferer für die Seelen, noch nicht. Er stellt noch Seine Mutter dazu.

Sie ist wie die Stille nach dem Sturm, die zarte Morgenröte nach dunkler Nacht. Leise hebt sie ihre Hände für uns, und der Engel spricht an ihrer statt des Herrn Worte zu uns:

„Wenn du aufhörst, mit dem Finger zu zeigen (zu kritisieren), wenn du die Seele des Bekümmerten tröstest (auch wenn sie dich reizt durch ihren Jammer), so wird der Herr mit Licht deine Seele erfüllen und sie erstarcken lassen, und du wirst sein wie ein wasserreicher Garten, wie eine Quelle, die nie versiegt.“

Der Mensch wirft sich hin vor Gott: Herr, ich will ja, ich will alles tun, was Du willst! Da öffnet Maria ihren Mund und spricht die Worte des Engels: „Komm!“

+ + +